

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 11 (1889)  
**Heft:** 30

**Anhang:** Zweite Beilage zu Nr. 30 der Schweizer Frauen-Zeitung

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Im letzten Moment.

Eine einfache Geschichte von Anna Franz.

**S**ie bückte sich rasch, um ein Beilchen zu pflücken und um zugleich dem forschenden Blicke ihres Begleiters auszuweichen. Er war aber auch heute so sonderbar, ihr Freund und Befreiter Alfred!

Eben hatte er mit bewegter Stimme zu ihr gesagt: „Wirst Du an mich denken, Emmy, täglich, ständig, wenn uns Länder und Meere scheiden?“ und dabei hatte sein warmes, braunes Auge sich so fragend auf ihr Gesichtchen gehetet, daß sie eine heiße Röthe in ihre Wangen steigen fühlte. Gut, daß das Beilchen am Bege stand!

Inzwischen hatte sie sich so weit gesetzt, daß sie unbefangen zu entgegen vermochte: „Aber, gewiß, Fredy, natürlich! Ich werde Dich sicher recht vermissen. Uebrigens wird mich mein Pflegling schon an Dich erinnern, gelt, Thras!“ Dabei streichelte sie der begleitenden Dogge das eisengraue, glatte Fell.

„Freilich ja,“ sagte Alfred, „ein Erinnerungszeichen, das fehlt mir! Doch ich bedarf dessen nicht, Emmy, auch ohne das wird Dein liebes Bild mich begleiten, wohin mich mein Weg auch führen mag!“ — Wieder dieser warme Herzenston, der jü erbeben machte!

Um Alfred ihre tiefe Erregung zu verbergen, wandte sie sich rasch dem Hause zu und sagte: „Wir bleiben zu lange weg, Fredy, die Mama wird ungehalten sein. Sie wollte ja punt drei Uhr essen und hat Dir nochmals Deine Leibgerichte kochen lassen. Die alte Kieke weint wohl fast über unsere Unpünktlichkeit!“

Als sie sich dem Landhause näherten, stand Emmy's Mama und auch zugleich Alfred's Tante, bei der er heute seinen Abschiedsbesuch vor einer längeren wissenschaftlichen Reise mache, schon auf der Terrasse und wähte mit Ungeduld nach den zwei Spaziergängern. Man sah sie daher gleich zu Tische, aber die Abschiedsstimmung läßtete wie ein Druck auf Allen und Niemand that den feinen Gerichten rechte Ehre an, zum Leidwesen der alten Kieke. Die schlug fast die Hände über dem Kopf zusammen, als ihre Backrollen fast vollzählig wieder in der Küche erschienen. Emmy hatte die Speisen kaum berührt und sich zu einigen Antworten auf die direkt an sie gestellten Fragen förmlich aufraffen müssen. Zum Glück für sie hatte Alfred seiner Tante noch verschiedene geschäftliche Räthe und Anordnungen auseinander zu setzen; so konnte Emmy ihnen auf sie einstürmenden Gedanken nachhängen.

Was hatte wohl ihren lustigen Fredy so verändert? Hatte ihm nur der bevorstehende Abschied so weich gemacht, oder — liebte er sie? — Eine erquickende Wärme hob ihr das Herz bei diesen wönnigen Gedanken, doch ach, nur einen Augenblick, sie wußte es ja anders! Noch war es ja kein Vierteljahr her, seit ihre Pensionsfreundin, Bertrud von Wimmer, ihr aus Wien, wo Alfred sich eben auf sein Examen vorbereitete, geschrieben hatte: „Unser geitiger Universitätssalat war prima; ein armes Gänseblümchen vom Lande, wie Du, muß doch viel entbehren! Ich trug meine neue Pariser Toilette, mein guter Papa hat sie mir extra verichrieben. Crème, ifi sie mit blauen Rosen garniert, reizend sag ich Dir.“ „Superbe, Fräulein sehen aus wie eine Fee!“ sagte der galante Herr Müller im Cottillon zu mir. Dein Befreiter Alfred war auch da, ich konnte ihn aber nur zu einer einzigen, einer Aufstandstour mit mir verloren; er scheint mir noch fest in den Banden der schlaufen Professorenchter zu stehen, weißt, der Helene Buff, ich schrieb Dir schon einmal von ihr, die mit den Herren so hochgelehrte Gespräche führt, daß einem davor graut. Und damit fejelt sie die Herren und Deinen Fredy in erster Linie. Er war ihr Begleiter, ich habe es deutlich geheben ic.“

Der stechende Schmerz, den Emmy beim Lesen dieser Briefstelle empfand, zitterte heute noch nach und hatte sie darüber aufgeklärt, was der Jugendfreund im Laufe der Zeit ihr geworden war. Um so schlimmer für sie.

Beim nächsten Wiedersehen suchte sie den ahnungsgleichen Alfred auf ein Gespräch über seine Helene Buff zu bringen und fragte ihn, ob sie so schön sei, wie man sage. „Gewiß,“ erwiederte er, „sehr schön, vollendet sogar und auch sehr gut und klug.“ Also eine Vollkommenheit! dachte Emmy; die waren mir noch nie sympathisch. Dafür scheint dem Fredy um so mehr! Arme, unwohlende Emmy!

Inzwischen war die schweigsame Tischgesellschaft aufgestanden und Alfred schickte sich zum Heimritt an, da er den Abend noch seinen Eltern schuldig war. Hinaustrittend, wo das Pferd gesattelt stand, gewährte

sie mit Erstaunen drohende schwarze Wolken, als ob schon zu so früher Jahreszeit ein Gewitter sich aufzürnte. Er hatte sich daher zu beeilen und nahm in einem Abhügel von seiner guten Tante, die den Liebling wieder und wieder ans Herz zog, ihm viel Glück wünschend. Dann reichte er Emmy die Hand, die bis dahin sich an dem Hunde zu schaffen machte, denn Halsband sonderbarer Weise heute nicht schließen wollte.

Sie legte leicht ihre Händchen in Alfreds ausgestreckte Rechte und sagte leise: „Leb' wohl, Fredy! Bleibe gefund und lasst fleißig von Dir hören!“

Ihm schien der Abschied schwer zu werden, er hielt ihr Händchen fest und suchte nochmals sein Auge fragend in das ihrige zu tauchen. Umsonst! Sie hielt es gesenkt. Noch ein schwesterlicher Handdruck und ihr lichtes Bild war verschwunden.

Seufzend ritt er weg, im duniten Gefühl, das Beste doch noch in Hocheilen vergessen zu haben. Emmy aber eilte auf ihr Zimmer, länger konnte sie sich nicht beherrschen. Sie warf sich vor ihrem Bett in die Kniee und drückte den Kopf in die Kissen, damit die Mama ihr Schluchzen nicht hörte. Nun war er fort, ihr Fredy, und Gott allein wußte, ob sie seine theure Gestalt je im Leben wieder sehen würde. Sieben Monate etwa sollte seine Abwesenheit dauern, also eine ganze richtige Ewigkeit. Zweihundert end- und trostlose Tage, gleich dem heutigen. Wie bereute sie jetzt, da es zu spät war, ihren unfeiligen Stolz, der sie geheißen hatte, das Geständniß seiner Liebe zu verhindern. Seiner Liebe? Und jener Brief?

Sie sprang auf, das Schriftstück hervorzuholen und nochmals die betreffende Stelle zu lesen. Sonderbarer Weise brachte dieselbe nicht mehr die gleiche Wirkung hervor, wie früher; im Gegentheil, der Brief kam ihr eigentlich recht albern vor. Alfred hatte am Ende recht gehabt, als er in seiner offenen Weise einmal zu ihr gesagt hatte: „Du, Emmy, die Trude Wimmer wird eigentlich recht zur Coquette. Ihre Umgebung verführt sie zu sehr, namentlich ihr Vater, der alte General, soll das einzige Tochterlein fast vergöttern! Ich zweifle, ob Du jetzt noch ein Herzessbindniß mit ihr schloßest!“ Und den Auslassungen eines solch oberflächlichen Wesens hatte sie eine solche Macht eingeräumt, um ihren Fredy in der letzten Stunde schlecht zu behandeln! Sie hätte zweifeln mögen.

Ein frachender Donnerblitz schreckte sie aus ihrem Zammer auf. Das Gewitter war herausgezogen, da schlug auch schon der Regen klatschend an die Scheiben. Sie flog zur Mama hinunter, um mit ihr das Vorüberziehen des Gewitters abzuwarten. Nachher wurde der Tee eingemessen. Während desselben kam der Landbriefbote, verspätet durch das Unwetter, und brachte ein Telegramm aus Wien für Alfred, den man dort scheint's noch in Höheichen weilen wählte. Rathlos drehte es die Tante in der Hand. Sollte sie den alten Boten in dem Regen und bei den aufgewiechten Wegen zwei Stunden weiter schicken nach Altenhof, wo Alfred wohnte? Das brachte die gutherzige alte Dame nicht übers Herz. Aber morgen mit dem Frühzug reiste er ja weg, um mit seiner Reisegesellschaft zusammen zu treffen. Möglicherweise hatte die Botschaft hierauf Bezug. Naß entzlossen — Fredy hatte sicher keine Geheimnisse — öffnete die alte Dame das Couvert. „Eine Verlobungsanzeige,“ sagte sie enttäuscht, „das hat noch Zeit.“ Damit reichte sie der gespannt dreinschauenden Emmy das Blatt. Wer möchte deren Gefühle beschreiben, aus Glück und Schmerz gemischt, als sie las:

„Errungen, lieber Freund! Doktor gemacht. Jawort erhalten. Glückliche Verlobte: Helene Buff

Dr. Willy Berg.

Danken für treue Verschwiegenheit.“

Nun wurde Emmy alles klar. Willy Berg, Alfreds bester Freund, hatte ihn ohne Zweifel seine Liebe zu Helene anvertraut und sie wohl seiner Fürsorge anempfohlen, während er fern von Wien, in B., den Doktor mache. Seine Werbung um Helene hielt er jedenfalls für erfolgreicher mit, als ohne den Doktorstitel. Darum wohl hatte er Alfred Verschwiegenheit anbefohlen. Und ihr armer Fredy hatte diese zu seinem eigenen Schaden treu gehalten.

Emmy demuthigte ihr trostloses Herz, indem sie der treuen Mutter alles beichtete, ohne ihr Verhalten irgend zu bekräftigen, und mit den Worten schloß: „Ich reite morgen auf den Frühzug, Mama, und bringe ihm das Telegramm. Das soll meine Brüste sein!“ Die schwachen Einwendungen der guten Mutter waren leicht zu befeitigen und am andern Morgen, um rechtlich eine halbe Stunde zu früh, ging Emmy

auf dem Perron des Bahnhofes auf und ab. Bald kam die bepackte Altenhofser Kutsche angefahren.

Fredy kam ihr recht blaß vor und seine Bewegungen waren müde und abgepanzt, durchaus nicht diejenigen eines fröhlichen jungen Mannes. Er hatte ihr zierliches Tütchen noch nicht bemerk't; während der Diener das Gesäß besorgte, wandte sich Alfred nach dem Schalter. Sich umwendend, gewahrte er die errötheende Emmy. Ein freudiges Er schreien flog über seine Züge.

„Verzeih' mir, Fredy, ich hatte — ich — ich wollte“ Sie konnte nicht vollenden, Alfred hatte sie an sein Herz gezogen und wortlos hielt sie sich umfangen. Damit fand der glückliche Alfred die Sprache wieder und sagte: „Habe Dank, Emmy, meine Emmy, daß Du noch kommst. Du hast mir meinen Lebensmut zurückgebracht, der mir abhanden gekommen war. Vertrane auf ein glückliches Wiedersehen!“

Der unerbittliche Zug kam herangebraust.

„Leb' wohl, Emmy, Du mein, mir im letzten Augenblick geschenktes Kleinod!“

„Gott schütze Dich, theurer Fredy! Ich werde Dein gedachten, täglich, ständig, wie Du es gewünscht. Meine Gebete begleiten Dich!“ Und der Zug brauste weiter.

Emmy sah ihm nach, so weit sie konnte, das glücklich vergeiste Telegramm in der Hand haltend, wegen dessen sie eigentlich gekommen war!

Hoffen wir, daß Alfred die Verlobung seines Freunden nachträglich doch durch Briefe erfahren hat.

**Feine spanische Weine:** Malaga, Sherry, Sanitäts-, Tisch- und Dessert-Weine, Madeira und Oporto versenden in Kisten von 12 Flaschen an, ab Basel, zu billigsten Preisen: **Pfaltz, Hahn & Cie., Barcelona u. Basel**, Hoflieferanten S. M. der Königin-Regentin von Spanien. Direkter Import. Preise sind franco. 19

Der „Picer“, ausgezeichnet durch überraschende Reichhaltigkeit des Inhalts, wie durch streng sachliche, objektive Darstellung des Stoffes, geschmückt mit prächtigen farbigen und schwarzen Illustrationen, erweitert durch organische Verbindung mit einem zwölfsprachigen Universal-Sprachen-Kataloge (eingebettet in das Gesammtalphabet), findet der Benutzer die Übertragung des betreffenden Wortes in nicht weniger als 12 verschiedene Sprachen und in einer schmalen Randspalte die Übertragung der fremdsprachlichen Worte in's Deutsche). — also schreitet der „Picer“ in seinem neuen Erscheinnen, mächtig gefördert durch den Herausgeber und eine Reihe tüchtiger Mitarbeiter, rath und rüttig vorwärts.

Von dem 4. Band des in 7., vollständig umgearbeiteter Auslage ercheinenden berühmten Konversations-Lexikons liegen uns die Hefte 57—66. Das Alphabet, für das Auge zunächst nur eine zufällige Zusammenstellung bloßer Buchstaben, verbreitert sich in diesen Lieferungen eigentümlicher Weise dem Sinne und der Bedeutung der Stichwörter nach in bunttem, aber regelmäßigem Wechsel über zahlreiche Gebiete des menschlichen Wissens. So sind es diesmal neben Biographien berühmter Männer namentlich Gegenstände aus dem Gebiete der Chemie und Naturwissenschaft, der Medizin und Geographie, welche behandelt werden. Aber immer ist auch etwas, das gleichsam an Umfang und Bedeutung die Herrschaft behauptet. So diesmal Deutschland! Deutsche Mythologie, Deutscher Orden, Deutsches Recht, Deutsche Freiheitskriege, Deutsche Literatur, von den Urvorfängen, nach den neuesten Ergebnissen der Wissenschaft, und nicht zuletzt — Deutsches Reich, in seiner geschichtlichen Entwicklung durch alle Wandlungen und bittere Trübsal hindurch zu unserer Stolzgebietenden, freudigen Gegenwart. Das Picer ist Konversations-Lexikon kann zu bequemen Anschaffungsbedingungen bezogen werden in 230 Lieferungen à 35 Pg., oder in 24 gebundenen Halbbänden à 8 M. 50 Pg. Bestellungen nehmen alle Buch- und Kunstdarleihungen zu jeder Zeit entgegen.

**Farbige seidene Faille Francaise, Armure, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Rippe, Taffete u., Fr. 2. 50 bis Fr. 15. 50 per Meter, versendet in einzelnen Roben und Stücke das Seidenfabrik-Dépot G. Henneberg, Zürich. — Muster umgehend.** [295—4]

**Waschäthe Herren- u. Knabenkleiderstoffe,** à 65 Cts. per Elle oder Fr. 1. 10 per Meter, vorzüglichster Qualität. Leinen-, Dril-, Jagd-, Forst- und Turrtüche, nadelfertig, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Dettinger & Cie., Centralhof, Zürich. [458—2] P. S. Muster in Gurkin, Hammargarn und Washstoffen umgehend franco.

# Blooker's Cacao

## AU BON MARCHE

Durch reelle Billigkeit und erprobte Qualität aller seiner Waaren ist das Haus „Au Bon Marché“ als seines Titels wirklich würdig anerkannt.

**Modewaaren-Magazin**, welches in allen seinen Artikeln

267] die vollkommenste, reichste und elegante Auswahl vereint. Seiden-, Woll-, Fantasie- und bedruckte Baumwollstoffe, Leinwand, weisse Baumwollstoffe, Gardinen, Tischwäsche, Damen- und Kinder-Kostüme, Mäntel, Morgen- und Hauskleider, Röcke, Unterrocke, Jersey-Tailles, Herren- und Knaben-Anzüge, Herren- und Damen-Hüte, Schuhwaaren, fertige Weisswaaren für Damen und Kinder, Herren- und Knaben-Hemden, Möbel, Teppiche, Bettstellen und Bettwerke, Bett-, Reise- und Pferde-Decken, Pariser Artikel, Posamenterie- und Kramwaaren, Bänder, Spitzen, Taschentücher, Handschuhe, Strumpfwaaren, Cravatten, Encas, Sonnen- und Regenschirme, Fächer, Parfümerie-Waaren u. s. w. Billige und reelle Bedienung ist der beständige Grundsatz der Firma „Au Bon Marché“. Der gewissenhaften Durchführung dieses Principes verdanken wir den, bis heute einzig in seiner Art, unsern Hause verliehenen Aufschwung. Muster, Cataloge, Albums u. s. w. versenden wir franco per Post nach allen Welttheilen. Waaren-sendungen nach der Schweiz, deren Wert 25 Fr. erreicht oder übersteigt, erfolgen franco Fracht bis zum Bestimmungsorte resp. nächst gelegener Bahn- oder Poststation, mit Ausnahme jedoch von Möbeln, Bettgeräthen und einiger in unseren Catalogen näher bezeichneten Artikel; Eingangszoll und Verpackungs-kosten verbleiben immer zur Last der Empfänger. Die Magazine „Au Bon Marché“ speciell zur Betreibung eines Modewaaren-Geschäftes errichtet, sind die grössten, bedeutendsten und am besten eingerichteten; dieselben enthalten alles, was die Erfahrung als nützlich, bequem und angenehm erwiesen, und können als eine der Sehenswürdigkeiten von Paris angeführt werden. Dolmetscher in allen Sprachen stehen zur Verfügung geehrter Fremden, welche die Magazine und deren Einrichtungen zu besichtigen wünschen. Das Haus „Au Bon Marché“ ist das von den Fremden, während ihrem Aufenthalt in Paris, mit Vorliebe besuchte Magazin. — Sein stetes Bestreben, diesen Vorzug zu verdienen, und seine fortwährenden erweiterten Vergrösserungsbauden, welch' letztere von sehr grossem Umfange, ermöglichen ihm, beständig neue Fortschritte zu erzielen und haupt-sächlich in gegenwärtigem Jahre, bei Anlass der Weltausstellung, mehr als je, einen besonderen Reiz und alle möglichen Vorteile unserer geehrten Kundenschaft zu bieten, welche bereits, durch Erfahrung gewöhnt, das Haus „Au Bon Marché“ als das in der ganzen Welt einzig in seiner Art bestehende Magazin anerkennen. Dasselbe hat für den Verkauf weder Filialen, noch Reisende, Agenten oder sonstige Vertreter, weder in Frankreich noch in Auslande, und bitten wir unsere geehrten Kunden, sich vor Kaufleuten zu hüten, welche sich missbräuchlich unseres Titels bedienen. Das Haus „Au Bon Marché“ ist in der Weltausstellung 1889: 1) Klasse 18 Möbel-, Tapzier- und Decorateur-Arbeiten; 2) Klasse 35 Fertige Weisswaaren für Damen, Herren und Kinder; 3) Klasse 36 Damen- und Kinder-Toiletten, Herren- und Knaben-Anzüge; 4) In der Ausstellung von National-Oekonomie vertreten.

Es gibt nur einen **EINZIGEN ÄCHTEN** Alcool de Menthe und dies ist der

581] **ALCOOL DE MENTHE**

## DE RICOLES

Übertrefflich gegen Verdauungsbeschwerden, Magen- und Kopfwch., Uebelkeit u. s. w.; verteilt sofort jedes Gefühl von Unwohlsein. Auch vorzüglich für die Toilette und die Zähne. — 50-jähriger Erfolg. 50 Belohnungen, darunter 29 goldene Medaillen. — Ueberall zu haben.

— FABRIK IN LYON, COURS D'HERBOUVILLE 9. —

Man verweigere die Nachahmungen und verlange den Namen „DE RICOLES“ auf den Flacons.



**Médailles d'or et d'argent et diplomes**  
Amsterdam  
Anvers, Paris  
Académie national  
Berne [13]  
Londres, Zürich  
**Cacao & Chocolat en Poudre.**

## Bruchbänder

bester Konstruktion, in allen Formen und Größen werden auch auf briefliche Bestellung, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Broschüre: Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung gratis. Professor Kargacin aus Novi bei Flume (Oesterreich) schreibt uns: „Die Bandage ist ein Meisterstück und zu meiner Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe sitzt ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden und hält den Bruch, trotz seiner Grösse, vollkommen zurück. Ich bin Ihnen um so mehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten könnte, welches eine Zurückhaltung bewirkte!“ Man adressire: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus. (H 1753 Z) [402]

## Erreichbar bestes Fabrikat.

Engros-Dépot und Versand für die Schweiz bei:  
Binswanger & Cie., Basel (Nachf. von J. J. de G. Müller).

Zu haben in allen grösseren Spezereiläden und Drogerien  
in Büchsen à Fr. 4. — per  $\frac{1}{2}$  K<sup>o</sup>, Fr. 2, 20 der 1/4 K<sup>o</sup>,  
343] Fr. 1, 20 per  $\frac{1}{8}$  K<sup>o</sup>. (M 5763 Z)

Fabrikanten: J. & C. Blooker, Amsterdam.

## = Vorhangstoffe =

eigenes und englisch Fabrikat, crème und weiss in grösster Auswahl liefert  
billigst das Rideaux-Geschäft von — Muster franco —

11]

Nef & Baumann, Herisau.

## Hochfeine Wolldecken

weiss und farbig, leicht befleckt, jedoch immerhin sich noch für Geschenke und Aussteuern eignend, als „Ausschuss“ von Fr. 6 bis Fr. 23, statt Fr. 9 bis Fr. 38. [87]

Reisedecken,  
solid und elegant, von Fr. 6. — bis Fr. 23. —

## Pferdedecken

in reicher Auswahl von Fr. 5. — bis Fr. 9. —; gröbere

## Vieh- und Glättedecken

von Fr. 2. — bis Fr. 5. 80, schwer und solid.

H. Brupbacher, Bahnhofstrasse 35, Zürich.

## Cacao soluble

(leicht löslicher Cacao)

## Ph. Suchard.

Die 1/2 Kilo-Büchse im Détail . . . . . Fr. 3. —

“ 1/4 ” ” ” ” ” 1. 60

“ 1/8 ” ” ” ” ” 90

5 Gramm dieses Pulvers genügen zur Herstellung einer guten Tasse Cacao. — 1 Kilo = 200 Tassen. [350]

Empfiehlt sich durch vorzügliche Qualität und billigen Preis.

## Nervenleidenden

wird empfohlen, sich mit dem neuen, seit 7 Jahren eingeführten und von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum in immer weiteren Kreisen herangezogenen Heilverfahren des Herrn Roman Weissmann, ehemaligen Landwehr-Bataillonsarztes, das nur in äussern Waschungen besteht, unschädlich, billig (die täglichen Auslagen belaufen sich auf kaum 10 Cts.) und von frappanter Wirkung ist, bekannt zu machen.

Erprobt und empfohlen von

Dr. med. Gollmann, Wien.

Kais. königl. Prof.

J. v. Overschede

Krems an der Donau.

K. k. Bezirkssarzt

Dr. med. Busbach,

Zirkritz, Oesterr.

Dirigirender Arzt

der Poliklinik

Dr. med. Hoesch,

Berlin.

Kais. königl. Ober-

stabsarzt I. Klasse

Dr. med. Jechl,

Wien.

Dr. med. Markusy,

Hirschweg.

### Die Broschüre „Über Nervenkrankheiten und Schlagfluss“

von

Roman Weissmann,  
ehemal. Landwehr-Bataillonsarzt,  
Ehrenmitglied des ital. Sanitäts-  
ordens vom weißen Kreuz  
ist kostenfrei erhältlich

in der

### St. Konrad-Apotheke

Zürich-Aussersihl

und bei Herrn Apotheker

E. Kneubühler, Willisau.

Dr. med. Karst, Barnowitz.

Personen, die an **krankhaften Nervenzuständen** leiden, und so mit an Kopfschmerzen, Migräne, Reizbarkeit, Schlaflosigkeit, ferner Jenen, die vom **Schlagfluss** heimgesucht wurden (Lähmungen, Sprachunvermögen, Gedächtnisschwäche als Gefolge), und Kranken, die **Schlagfluss fürchten** wegen Angstgefühls, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmen vor den Augen, Taubwerden der Extremitäten u. s. w.; allen diesen Personen, sowie auch jenen noch gesunden, die derartige Leiden noch rechtzeitig vorbeugen wollen, ist der Bezug der oben angekündigten Broschüre dringlichst angerathen. (O F 2518) [610]